Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 12

Artikel: Welchen? : Eine Frau, sechs Hüte
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756828

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welchen?

Eine Frau – sechs Hüte

Bildbericht über ein Thema, das Männer nie ganz erfassen werden. In den Verkaufsräumen des Konfektionshauses Robert Ober in Zürich für die «Zürcher Illustrierte» aufgenommen von Heinz Guggenbühl

Tausend Hüte liegen da, hundert gehen durch die Hand und fünfundzwanzig werden aufgesetzt. Das braucht Zeit: für die Verkäuferinnen und für die Käuferinnen.

Die Rechnung sieht so aus: Eine Frau und sechs Hüte ergibt sechs Frauen. Jeder neue Hut macht eine neue Frau. Weshalb die Hutfrage so wichtig ist; denn Frauen lieben das galante Theaterspiel mit sich selbst.

Der Hut ist die glücklichste Verkleidungsmöglichkeit. Er erfüllt Wunschträume. Aus Madonnenköpfchen werden Sports-Gesichter. Und aus Spitzbuben-Gesichtern werden Madonnen. Es kommt da nur auf die Krempe an, und wie man sich das Ganze auf den Kopf stülpt.

Hüte-Anprobieren ist darum gleichbedeutend mit Maskerade. Man steht vor dem Spiegel und sieht sich überrascht mit jedem neuen Hut in einem anderen Licht. Man entdeckt mimische Fähigkeiten. Und vergißt über das Spiel den sachlichen Zweck, nämlich, daß man einen Hut kaufen wollte. Das Ganze ist ein Rauschzustand, den Männer nie begreifen werden.

m–

Die weibliche Gebärde vor dem Spiegel.

1. Nett. Nichts Besonderes. Ganz kleidsam in der Form. Aber nicht sehr frühlingsmäßig. Immerhin, ich wundere mich – – ich sehe viel besser aus, als ich dachte – das kann doch nicht nur am Hut liegen –

2. Das ist überraschend. Große Hüte stehen mir also doch. Ich fühle mich leicht elegisch. Unverstandene Frau, so etwa. Dadurch, daß er aus der Stirn gerückt ist, haben meine Augen einen mild traurigen, fragenden Ausdruck, welcher – –

3. Oho! Diese kleine Form scheint mir ja doch das Richtige – charmant und unbeschwert. Ich ähnle der amerikanischen Filmschauspielerin – wie heißt sie nur? Ich singe gerne und tanze noch lieber. Das sieht man an der hohen Feder. Bitte sehr, er steht mir. Ob ich ihn behalte?

4. Dieser Hut ist mein Stil. Er gibt meinen Augen eine etwas ironische, überaus reizvolle Note. Eine Frau von Format. Mit Intellekt und nicht ohne Herz. Mit diesem Hut im Frühling spazieren gehen, einen weißen Barsoi an der Leine . . . . .

5. . . . . . nein, zwei Fox-Terriers. – Ich wußte gar nicht, daß ich eine so hübsche Stirn – –

6. Gottlob! Das scheint mir die Lösung zu sein. Ich sehe fünf Jahre jünger aus. Und er ist leicht auf dem Kopf. Kultivierte Ländlichkeit. Das trägt man jetzt. Ich gefalle mir gut. Und schließlich – – umtauschen kann ich ihn immer noch – –